

Eine Fahrradspur auf Zeit

Eine Stunde hatten Fahrradfahrer auf einem Teil der Bismarckstraße eine Spur nur für sich. Der ADFC will damit zeigen, wie die Straße künftig genutzt werden könnte. Nicht nur dort ging es um die Zukunft des öffentlichen Raums.

VON MILENA REIMANN

MÖNCHENGLADBACH Auf der Bismarckstraße haben sie dem Fahrrad an diesem Freitagabend den roten Teppich ausgerollt: Eine dünne rote Stoffbahn markiert auf der rechten Fahrspur zwischen Steinmetzstraße und Kaiserstraße einen temporären Fahrradweg. Und damit bloß kein Autofahrer auf die Idee kommt, diese Spur trotzdem zu nutzen, hat der Fahrradclub ADFC sie mit Pollern abgesperrt – dadurch entsteht eine sogenannte „Protected Bike Lane“, eine abgesicherte Fahrradspur. Viel Platz also für Fahrradfahrer, und den brauchen sie auch: Rund 150 Menschen und Fahrräder sind gekommen, um eine Stunde lang über Bismarckstraße, Kaiserstraße, Sittardstraße und Steinmetzstraße im Kreis zu fahren. Und weil das Ganze als Fahrraddemo im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche angemeldet ist, werden auch fleißig die Klingeln betätigt.

„Wir haben uns gefragt, warum es auf der Bismarckstraße kein Angebot für Radfahrer gibt, obwohl sie so breit ist. Das kann aus unserer Sicht nicht sein“, sagt Dirk Rheydt, Vorsitzender des ADFC in Mönchengladbach. Mit der Aktion will der Fahrradclub auf die Situation hinweisen, und wie Rheydt sagt, einen „Anstoß“ geben, was möglich wäre. Im nächsten Schritt will der ADFC mit dem Thema an die Politik herantreten. Dabei müsste es aus seiner Sicht nicht unbedingt eine Protected Bike Lane sein, auch Tempo 30 würde für Fahrradfahrer einiges



Kurz vor dem Start der Fahrraddemo stellten sich die Teilnehmer auf einer abgesperrten Spur auf der Bismarckstraße auf. Normalerweise gibt es keinen Weg nur für Fahrräder auf der Straße.

FOTOS (2): JANA BAUCH

verbessern. „Bei dem Tempo könnte man als Fahrradfahrer gut im fließenden Verkehr auf der Straße mitfahren“, sagt er. Dann würde es auch nicht wie bisher zu Konflikten mit Fußgängern auf dem Bürgersteig kommen. Denn den würden unsichere Fahrradfahrer lieber nutzen, als mit den schnell fahrenden Autos auf der Straße zu fahren.

Dass es sich auf der abgesperrten Fahrradspur gleich viel besser fährt, findet auch Georg Ehrentraut. Der 59-Jährige legt laut eigener Aussa-

ge mindestens 80 Prozent seiner Wege noch mit dem Auto zurück, aber heute ist er mit dem Fahrrad da. „Wenn es die Infrastruktur gäbe, würde ich auch mehr Fahrrad fahren“, sagt er. Durch seine Kinder, die – wie er erzählt – selbst die Flitterwochen mit dem Fahrrad bestritten haben, habe er sich als Autofan vor einigen Jahren auch fürs Fahrradfahren begeistern lassen. „Ich habe gemerkt, wie viel Spaß die mit dem Rad haben – die haben da eine ganz andere Einstellung zu“, sagt er.

Während auf der Bismarckstraße die Fahrraddemo läuft, geht es an der Stadtbibliothek entspannter zu – obwohl es auch dort um die Frage geht, wie der öffentliche Raum zukünftig genutzt werden soll. Am „Parking Day“, einem weltweiten Aktionstag, wird in den Parkbuchten vor der Bibliothek Minigolf gespielt. Unter dem Motto „Ohne Mini, ohne Golf“ zeigt Künstler Norbert Krause damit, wie Parkplätze auch anders genutzt werden könnten: mit Sitzgelegenheiten oder Pflan-



Vor der Zentralbibliothek wurde Minigolf gespielt.

zen zum Beispiel. Schon beim Aufbauen wollten drei Kinder die Bahnen bespielen, erzählt Krause. Die Schülerinnen Lucie und Melissa machen sogar Videos. Mit ihrer 13. Klasse der Gesamtschule Hardt machen sie bei einem Erasmus-Projekt mit, bei dem es um Mobilität geht. Die Minigolfbahnen aus Mönchengladbach wollen sie demnächst deshalb auch ihren Austauschschülern in Polen zeigen. Die Diskussion um die Nutzung von öffentlichem Raum wird nicht nur in Gladbach geführt.